

Redaktion
und Expedition:
Reißgasse
Nr. 14.
Inserate
Eine dreispaltige
Harmonische 6 fr.
Inseraten-Aufträge
müssen im Vorhinein
zahlen werden

Bistritzer Wochenchrift

Abonnements-
Preis:
mit beiden Beilagen
ganj. loco. fl. 4.40,
mit Zustellung 4.80,
p. Post fl. 5. halb- u.
viertelj. derhiernach
entfallende Betrag.
Ohne „Defonom“
fl. 4.00, bj. 20, vj. 10f.
weniger. 1 Kr. 10 f.

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom. Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reißgasse No. 14, ausgegeben.

19. Nummer.

Bistritz, den 7. Mai 1899.

XXVIII. Jahrgang.

Bespritzet die Weinreben mit Bordeaux- Brühe!

Die Zeit der Weinrebenbespritzung naht heran. Aus diesem Anlasse haben wir in unseren zwei letzten Nummern die vom königl. ung. Ackerbauministerium herausgegebene Anleitung zur Bekämpfung der „Peronospora“ veröffentlicht. Sie soll gleichsam ein Weck- und ernstes Mahnruf an die Weingartenbesitzer sein, und sie dazu auffordern, mit vereinten Kräften die Bekämpfung der Peronospora-Krankheit, die uns seit einer längeren Reihe von Jahren so unendlich vielen Schaden verursacht und dort, wo für die Bekämpfung derselben gar nichts geschieht, die Weingärten gänzlich verwüftet hat.

Die Ueberzeugung, daß unsere Weinanlagen nur durch eine vorchriftsmäßig durchgeführte Bespritzung vor ihrem Untergange gerettet und eine erneuerte Ertragsfähigkeit derselben erzielt werden kann, ist leider noch lange nicht so weit in unsere weinbaureisende Bevölkerung gedrungen, als dies im Interesse des Weinbaues wünschenswert und notwendig ist. Von Vorurteil und Irrtum eingenommen, wollen viele Weingartenbesitzer vom Bespritzen gar nichts hören. Ihre Väter, Großväter und Urgroßväter hätten fast alljährlich sehr viel Wein erzeugt, ohne die Weinanlagen bespritzt zu haben; das, was man heutzutage für Peronospora erklärt, sei nichts weiter als ein starkes „Sängen“, das auch in früheren Zeiten eingetreten sei, aber es werde von sich selbst aufhören. Das Bespritzen nütze nichts und sei ganz überflüssig. So salbadern superkluge Leute in Stadt und Land über die allerorten in Verwendung stehende Bordeaux-Brühe und werden in ihrer irrigen und falschen Auffassung der Sache von jenen Leuten unterstützt, die durch verfehltes Verfahren beim Bespritzen oder infolge unrichtiger Mischung von Kalk- und Blausäure-Lösung mit der Bespritzung gar keinen Erfolg erzielt haben.

Allerdings nützt das Bespritzen in dem Falle wenig oder gar nichts, wenn man es zu spät vornimmt oder nicht vorchriftsmäßig dabei verfährt. Wozu sind aber die vielen Gebrauchs-Anweisungen, die vielen Belehrungen, die unsere Weinbauer in dieser Richtung seit Jahren schriftlich und mündlich erhalten, gewesen? Es giebt in jeder Gemeinde vereinzelt Weingartenbesitzer, die schon bisher ihre Weingärten regelrecht und vorchriftsmäßig bespritzt und dadurch auch den erfreulichen Erfolg erzielt haben, daß ihre Rebenpflanzungen bis zum Herbst grün belaubt, verhältnismäßig viel und schönere, besser ent-

wickelte Trauben hatten und daß in der Neben-Bestockung keine Verminderung, keine krankhafte Erscheinung zu Tage getreten ist.

So hatten z. B. in Heidenhof mehrere gutgepflegte Weingärten schon seit Jahren bis zum späten Herbst immer ein frisch-grünes Laub, während die vernachlässigten und nicht bespritzten Rebenpflanzungen dürr wie Igelstacheln ausfahlen.

Auch in Weistritz hatte im Vorjahre der rührige Landwirt Martin Gladner durch ein dreimaliges zeitgerechtes Bespritzen einen sehr schönen Erfolg erzielt. Seine Weingärten sollen unter allen andern ausgezeichnet gewesen und bis zum Herbst ein das Auge erquickendes, grünes Aussehen gehabt haben. Daß dabei auch die Trauben schöner und süßer als in nichtbespritzten Weingärten gewesen sein müssen, ist ganz natürlich.

Wir betrachten es als ganz überflüssig, uns in noch weitere Ausführungen über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Verwendung der Bordeaux-Brühe zur Bekämpfung der Peronospora einzulassen. Was in dieser Richtung bisher geschieht, genügt vollständig. Die nachlässigen Weingartenbesitzer, sowie jene, die sich sogar durch Thatsachen nicht überzeugen lassen wollen, müssen dazu behörlich gezwungen werden, ihre Weingärten vorchriftsmäßig zu bespritzen. Und dazu verleihen das Komitats-Statut, sowie die über die Bekämpfung der Peronospora ober- und unterbehörlich erlassenen Verordnungen den Gemeindevorständen ein gesetzliches Recht.

Es hängt also lediglich von den Ortsvorständen ab, die Sache zu kontrollieren und die säumigen Weingartenbesitzer zwangsweise zur Erfüllung ihrer Pflicht zu verhalten. Wo seitens der Ortsvorstände gehörige Energie entwickelt wird, da werden die Weingärten gewiß auch vorchriftsmäßig bespritzt werden. Wo aber diese notwendige Arbeit dem freien Willen der einzelnen Weingartenbesitzer überlassen bleibt, da wird freilich das Bespritzen nur vereinzelt und mangelhaft durchgeführt werden.

Bei der schönen Anzeige, die sich jetzt in allen Weingärten kund giebt, sollten sich aber unsere Landleute zu einer Arbeit, die leicht und billig zu bewerkstelligen ist, und die ihnen reichlichen Ertrag bringen wird, nicht zwingen lassen. Sie sollten vielmehr aus freien Entschlüssen dieselbe bereitwillig vollbringen, denn sie fördern ja dadurch nur ihr eigenes Interesse.

Der Obstgarten im Mai.

Von C. Jostich, Obstbauschule, Gransee bei Berlin.

In den Obstgärten erfreut in diesem Monat reiche Blüte das Herz des Obstzüchters. Es ist deshalb bei trocknen Tagen mit dem Bewässern der fruchtbildenden Bäume und Sträucher fortzufahren.

In geringen Bodenarten hilft eine Jauchebüngung hauptsächlich dann die Güte und Ausbildung der Früchte zu begünstigen, wenn Thomasmehl 100 Gramm auf den Quadratmeter beigegeben wird. Die Früchte nehmen eine intensivere Färbung an und erscheinen dadurch von andern Bäumen derselben Sort., welche nicht mit Thomasmehl gedüngt wurden, in ganz anderer Färbung. Spalierobstbäume schützt man während der Blüte gegen Spätfrost durch vorgehängte Stoffe etc. Im Vorteil ist hier derjenige, dessen Bäume später blühen, wenn die Nachtfrost vorüber sind.

Ja, wer ist denn im Vorteil, wessen Bäume blühen denn später? Nun ganz einfach die Bäume, welche im November und Ende März vollständig mit Kalkmilch gespritzt wurden. Dadurch wird die Vegetation um 14 Tage zurückgehalten, worauf wir zur rechten Zeit noch zurückkommen werden. Ebenso werden alle diese Bäume auch von Ungeziefer jeder Art während der Blüte verschont bleiben. Wer also veräumt hat, seine Bäume mit Kalkmilch zu spritzen, der muß sofort nach der Blüte mit Kupferzuckeralkalibrunne spritzen, damit dem Ungeziefer einigermaßen Einhalt getan wird. Die Herstellung der Kupferbrühe ist wie folgt: man löse in einem hölzernen Gefäß 2 Kilo rohes Kupfervitriol in 50 Liter Wasser auf. Dies geschieht am besten in der Weise, daß das in einem Säckchen liegende Kupfersulfat in den oberen Teil des Wassers gehängt und bisweilen hin und her bewegt wird. Die Auflösung dauert mehrere Stunden, doch kann man dieselbe durch Anwendung von heißem Wasser beschleunigen. Ferner löse man in einem andern Gefäß 2 Kilo guten gebrannten Kalk und löse ihn allmählich mit 50 Liter Wasser auf, so daß eine gleichmäßige, milchige Flüssigkeit entsteht. Darauf werden beide Flüssigkeiten unter Umrühren zusammengeschoben. Dem Ganzen setze man noch 300 Gramm Zucker zu, damit die Flüssigkeit besser haftet. Wenn die Bereitung dieser Brühe zu umständlich ist, der beziehe das fertige Kupferzuckeralkalipulver von Dr. H. Nischenbrandt in Straßburg im Elsaß. Das Spritzen mit genannter Brühe im Juni, wenn die Früchte Haselnußgröße haben, giebt weniger wurmfühiges und viel besseres Obst. — Wo trotz-

Feuilleton.

Die Todfeinde.

Eine Erzählung aus dem Soldatenleben.

Von Josef Maerkl.

(Fortsetzung.)

Die ernste Erklärung des Feldwebels, der sonst nicht gerade gut auf die Urlaubspetenten unter der Zeit zu sprechen war, verfehlte nicht ihre Wirkung auf den Kompagniechef. Schweigend ging er ein paarmal die Dienststube auf und nieder, dann blieb er vor seinem getreuen Mitarbeiter stehen und sagte: „Sie haben Recht, Feldwebel. Lassen Sie mal den Unteroffizier rufen. Wir wollen mit ihm sprechen.“

Es dauerte gar nicht lange, da trat Liebetraut in das enge Gemach.

Wer den jungen Mann noch vor vier Wochen und heute gesehen hätte, der wäre über ein bedenkliches Kopfschütteln nicht hinaus gekommen. Verschwunden war der glänzende Blick seines Auges, hinweg die Jugendfrische der Wangen und um seine Lippen hatte sich jener Zug der Verbitterung gelagert, den man so oft bei Leuten trifft, denen ein böses Geschick im Leben ständig übel mitspielt. Als er seinen Kompagniechef erblickte, schoß für einen Augenblick eine flüchtige Röte über sein Antlitz, die aber sofort wieder der früheren fahlen Blässe wich, als der Hauptmann an ihn die Frage richtete: „Unteroffizier, sind Sie krank. Was fehlt Ihnen und warum melden Sie sich nicht zum Arzt?“

„Herr Hauptmann,“ begann er nach einer Weile — „ich bin nicht krank, es fehlt mir auch nichts, und ich habe daher keine Ursache, mich dem Arzt vorzustellen.“

„Dann hat er einen Kummer an dem Herzen“ — entgegnete Herr v. Brunhuber, ihn scharf fixierend. „Sprachen Sie offen, was sie drückt. Sie wissen ich helfe gern, wo ich es nur einigermaßen vermag, und der Wittsteller es würdig ist.“

Berthold Liebetraut schüttelte ganz in Gedanken versunken den Kopf und schweig.

„Nun ist's ein so großes Geheimnis, daß man es nicht wissen darf?“ frug der Hauptmann aufs neue.

„Herr Hauptmann,“ begann Berthold gepreßt, „es giebt im Menschenleben Verhältnisse, die man am liebsten in sich selbst vergräbt.“

„Also verliebt — unglücklich verliebt?“

„Das gerade nicht, aber wohl hängt es mit einer Liebesangelegenheit zusammen“ — sagte Berthold verlegen.

„Also doch!“ meinte der Kompagniechef mit einem Blick auf den Feldwebel. „Gut, da ich weiß, wo Sie der Schuh drückt, will ich nicht weiter in Sie dringen. So aber kann es doch nicht weiter gehen. Sie geben dabei zu Grunde und uns sind Sie in dienstlicher Beziehung ein Hemmnis. Von einem Soldaten muß man einen klaren Kopf und freie Seele verlangen können. Ich werde Sie zur Herstellung Ihrer unter einer hochgradigen Nervosität leidenden Gesundheit auf vier Wochen in die Heimat beurlauben.“

„In die Heimat?“ Erlassend hatte Berthold diesen Ruf ausgestoßen.

„Nun ja, dort werden Sie am ehesten genesen und vergessen, was Ihnen hier in der Residenz passiert ist.“

Der Hauptmann konnte sich die Ueberraschung Bertholds nicht im Entferntesten erklären.

„Ich möchte den Herrn Hauptmann bitten, von meiner Beurlaubung in die Heimat abzusehen,“ erwiderte der Unteroffizier in einem bittenden Tone.

„Warum denn das? Ein anderer wäre froh, wenn ihm eine solche Vergünstigung zuteil würde!“

„Ich habe mein Wort gegeben, das Zusammenreffen mit einem gewissen Menschen zu vermeiden und das will ich halten,“ antwortete Berthold ernst. „Es wäre mein und sein Unglück, wenn uns das Schicksal plötzlich zusammenführte.“

Das Auge des Unteroffiziers hatte einen unheimlichen Glanz angenommen und sein Gesicht zeigte eine brennende Röte. Das Anerbieten des Hauptmanns hatte in seiner Seele die unter der Asche glimmenden Nachgedanken zu einer hell auflodernden Flamme angezündet.

Der Kompagniechef und der Feldwebel sahen erstaunt auf den Sprecher, dessen mystische Auslassung man ganz gut als die Mitteilung eines längst in ihm schlummernden finsternen Racheplanes hinnehmen konnte.

„Wie mir scheint, haben Sie in einer Liebesangelegenheit mit Jemandem ein Hühnchen zu rupfen“ — bemerkte der Hauptmann ernst. „Unteroffizier Liebetraut, ich will von Ihnen hoffen, daß Sie keine Tollheiten begehen, das Sprichwort: „Verliebte Leute sind niemals geschick“ darf bei einem Soldaten, wie Sie bisher waren, keine Gelegenheit haben.“

„Da der Herr Hauptmann den Grund meines Grams und meines Kummers erraten haben, so möchte ich die gehorsamste Frage stellen, wie begegnet ein ehrlicher Soldat einem Menschen, der ihm das Höchste durch einen niederträchtigen Betrug entweihet, was er bisher besessen!“

Unteroffizier Liebetraut hielt seinen Blick starr auf seinen Kompagniechef gerichtet, als wollte er von dessen Lippen eine Erlösung aus seinem inneren Zwiespalt ablesen.

Herr v. Brunhuber schüttelte nachdenklich den Kopf. „In solch ernstesten Herzensangelegenheiten ist es nicht an mir, jemanden einen Wegweiser für sein Verhalten zu geben,“ sagte er nach kurzem Besinnen. „Ein Soldat thut

dem noch Ungeziefer wie: Frostspanner, Goldfalter, Ringelspanner, Blattläuse etc. auftritt, muß deren Vernichtung sofort geschehen.

Gegen Ende des Monats ist mit dem Pinzieren des Formobites zu beginnen. Alle Nebentriebe, welche zu Fruchtholz bestimmt sind, werden über dem 8.—10. Blatt pinziert (abgetrennt.) Die Leittriebe bleiben stets unberührt, es sei denn, daß bei zweiarmigem aufrechtem Kordon der eine zu kräftig wächst und den andern zu übervorteilen sucht, in diesem Falle wird derselbe bei 30—40 Ctm. Länge auch pinziert. So bleibt der Trieb zurück und der andere holt dieses nach.

In schwerem Boden ist das Erdreich alle 4—6 Wochen tief umzugraben, damit Luft und Licht eindringen kann. Das ist meistens das Geheimnis einer rentablen gutgehenden Obstanlage.

Tagesnachrichten.

Personal-Nachrichten. Sr. Hochgeborenen Herr Obergespan Graf Paul Bethlen ist am vorigen Montag samt Familie zum Sommeraufenthalte nach Bethlen übersiedelt.

General-Major Stoffsavljevic inspizierte während der drei letzten Tage der Vorwoche die in Bistritz garnisonierenden drei Bataillone des k. u. k. 63. U. Z.-Regimentes.

Mai-Avancement. Sr. k. u. k. apostolische Majestät geruhet allergnädigst zu ernennen: Zum Oberst den Oberstlieutenant Ernst Kautny beim Infanterie-Regimente No. 63. Zum Oberstlieutenant den Major Kamillo Wittmann des Infanterie-Regiments Friedrich Ludwig Großherzog von Baden No. 50. — beim Infanterie-Regimente No. 63. Zu Hauptleuten 2. Klasse die Oberleutnants: Alfred Arario beim Infanterie-Regimente Freiherr v. Waldstedten No. 97. (Triest.) Eugen Baas, und Viktor Scarpa, letzterer zugeteilt dem Generalstab, überkomplett im Infanterie-Regimente Ritter von Luccovaty No. 87 beim 63. Inf. Reg. Zu Oberleutnants die Leutnants; Karl Binder beim Inf. Reg. Kaiser Leopold II. No. 33. (Arab.) Rudolf Hedrich beim Infanterie-Regimente Alexis Großfürst von Rußland No. 39. (Debrecin.) Erwin Raab beim Infanterie-Regimente No. 63 und Gustav Proser des 31. Infanterie-Regimentes. Zum Lieutenant den Kavallerie-Offizier Stellvertreter Gustav Wittmann beim Infanterie-Regimente No. 63. Transfiziert wird: der Hauptmann I. Klasse Theodor Stipel, überkomplett im 12. Pionier Bataillon, zugeteilt dem Generalstabe, in den Präsenzstand des Infanterie-Regimentes No. 63.

Der Ausschuss des Bistritzer Frauen-Vereines A. B. hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, über die Aufforderung, die an ihn ergangen ist, auch etwas zum Maifest, welches in Graz veranstaltet wird, und dessen Erträgnis zu wohltätigen sächsischen Zwecken, vorzugsweise zur Unterstützung von Siebenbürger Sachsen, welche an der Grazer Univerfität studieren, verwendet werden soll, beizutragen. Es werden in dem Zusammenhange alle Bistritzer Frauen, die sich für den schönen Zweck interessieren, ersucht, wenn sie in der Lage sind, auch etwas an Naturalien, etwa Obst, Backwaren, Schinken, oder etwas anderes, was sich länger aufbewahren läßt, beizutragen. Es kann wie wenig immer sein, es können drei bis vier Frauen zusammen etwas geben, in ein Körbchen oder Kistchen packen, mehr wie 5 Kilo schwer darf es nicht sein. Die Sendung ist zu adressieren an das „Maifest-Komitee“ in Graz, Frachtbrief auszufertigen. Die Spenden werden am 10. Mai vormittag zwischen 9—10 Uhr auf dem Pfarrhof entgegengenommen, damit die Sendung zu gleicher Zeit von Bistritz abgehen kann.

Der Ausschuss des Frauen-Vereines. Der Stiftung zum Andenken an liebe Verstorbene hat der löb. Eisportverein zum Andenken an sein verdienstvolles Mitglied Herrn Dr. G. Lang gespendet 20 fl. 8. W., wofür geziemenden Dank sagt: das ev. Presbyterium A. B.

Teutisch-Denkmal. Die feierliche Enthüllung des Bischof-Teutisch-Denkmal in Hermannstadt ist durch das Landeskonfistorium auf den 19. August l. J. angefezt worden. Auf eben denselben Tag wird auch die nächste d. i. die 19. Landeskirchenversammlung einberufen werden. Aus

hier am besten, die Sühne eines derartigen Schurkenstreiches demjenigen zu überlassen, der da sagt: „Die Rache ist mein.“ Wenn ich Ihnen einen guten Rat geben darf, ist es der, vermeiden Sie ein Zusammenreffen mit Ihrem Rivalen und vergessen Sie nicht, daß einst der Tag kommen wird, an dem Ihnen Gelegenheit gegeben werden wird, sich auf eine edle Weise zu rächen. Unieroffizier, wollen Sie diesem meinem Ratsschlag Folge leisten?“

Der Kompagniechef hatte Bertholds Hand ergriffen und sah ihm mit warmem Mitleid ins brennende Auge.

„Herr Hauptmann, so weit es in meinen schwachen menschlichen Kräften steht, werde ich es versuchen, nach Ihrer Meinung zu handeln,“ erwiderte der Unteroffizier, von aufrichtiger Dankbarkeit erfüllt. „Ich werde mir Mühe geben, mir das Unabänderliche aus dem Kopf zu schlagen.“

„Brav, mein Sohn! Und Ihr Urlaub? Wollen Sie den nicht antreten?“

„Herr Hauptmann, wenn ich bitten darf, lassen Sie mich im Dienst,“ erwiderte der Unteroffizier ohne Zögern. „Eine Thatenlosigkeit in meiner jetzigen Gemüthsverfassung, könnte mich nur zu unüberlegten Schritten verführen und diese möchte ich vermeiden.“

„Wenn Sie wollen, meinertwegen bleiben Sie bei der Kompagnie,“ sagte Herr v. Brunhuber mit einem wohlwollenden Blick auf Berthold. „Nur das Eine sag ich Ihnen, Kopf hoch und kein Träumer werden, das taugt nicht für einen Soldaten und am wenigsten für Sie, Liebetraut.“

Noch einmal drückte er dem Unteroffizier die Hand, dann verließ dieser erleichterten Herzens das Dienstzimmer des Feldwebels. (Schluß folgt).

Anlaß der beiden Ereignisse entfällt heuer die Hauptversammlung unseres Gustav-Adolf-Vereines, die ebenfalls im August in Agnetshelm hätte abgehalten werden sollen.

Ernennung. Der Postpraktikant Nyirebi Lajos wurde zum Post- und Telegraphen-Offizial ernannt.

Tagesordnung für die heute Sonntag vormittag halb 11 Uhr stattfindende Komunitäts-Sitzung. 1. Auftrag des Komitats-Vizepräsidenten in Sachen des Reinlichkeitsstatutes. 2. Bericht des Wirtschaftsamtes über den Ankauf zweier Pinzauer Stiere. 3. Besuch des Gottfried Simbriger und Knoll wegen Ueberlassung eines Pinzauer-Stieres für ihre Privatberde. 4. Bericht des Fiskalsubstituten Dr. Gustav Kelp pcto. Abschreibung einer Forderung an Vasko Mitru. 5. Bericht des Stadt-Magistrates in Angelegenheit des Hauses Nr. 111. Kaserne und des Offiziersschul- und Kanzelegebäudes. 6. Bericht des Stadt-Magistrates betreffend die Mehrkosten für das Trottoir in der Reißgasse. 7. Bericht wegen Herstellung eines Ganges und einer Lunette im Armenbürger-Institute. 8. Antrag des Grafen Lazar von Enke & Genossen wegen Ankauf des Carl Fußschen Hauses. 9. Besuch des Karl Binder wegen Nichtablösung des Fußschen Hauses. 10. Niederlassungsgesuche. 11. Kurrentien, Unterstufungsgesuche.

Das Schauturnen der Schüler des Bistritzer evang. Kirchenbezirks A. B. hat am vorigen Sonntag bei überaus massenhafter Beteiligung der Stadt- und Landbevölkerung im Schulerwald stattgefunden. Achtundzwanzig Schüler, die in zwei große Gruppen geteilt waren, haben an demselben teilgenommen. Punkt 2 Uhr bewegte sich die stöbliche Kinderchar unter Führung ihrer Lehrer durch die Straßen der Stadt nach der Wief-Birnenschen Restauration dem Schulerwald zu. Dasselbst erwarteten zwei Musikkapellen, die Schönbrunner und die Petersdorfer, die kleinen Turner. Schon beim Eintritt in den Festplatz konnte man an den freudestrahlenden Gesichtern der Kleinen ablesen, wie frohbewegt sie sich fühlten bei dem Gedanken, daß ibretwegen so viele Leute zusammengekommen und daß sie die eigentlichen Helden des Tages sein sollten. Die Kinder gruppierten sich in der kleinen Thalmulde, welche sich hier in den Wald hineinzieht, und auf ein gegebenes Zeichen wurde unter der prächtigen Begleitung der Petersdorfer Musikkapelle das alte, aber ewig schöne und begeisternde Lied „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ abgesungen. Hierauf ergriff Herr Bezirksdechant Pfarrer Daniel Eschner das Wort, begrüßte alle Anwesenden auf das herzlichste und betonte, daß das heutige Fest, welches für uns ein ganz neues Fest sei, nicht nur eine Belustigung für die Kinder sein sollte, sondern daß es auch ein Aufmunterungsmittel zur ferneren eifrigen Pflege der edlen Turnkunst sei. Hierauf folgte der Kernalt der ganzen Veranstaltung: das Turnen. Dies wurde separiert vorgenommen und zwar turnten zuerst die Knaben unter Leitung des Turnlehrers Michael Salzer. Sämtliche Freiübungen, die zuerst von Herrn Salzer vorgezeigt wurden, sind seitens der Schüler so stramm und exakt durchgeführt worden, daß man sich nur wundern mußte, wie alles so ohne Generalprobe — denn eine solche wäre ja zu umständlich gewesen — klappte. Auf den Takt der Musik drehten und bewegten sich die Kleinen so flink und sicher, als ob das Ganze nur ein Spiel sei.

Auch von dem Stabturnen der Mädchen läßt sich nur das Beste sagen. Herr Turnlehrer Eisenburger machte hier den bewährten Vorturner und lebhafter Applaus belobte jede einzelne Übung. Leider wurde das Fest durch Regen unterbrochen. Im großen und ganzen konnte aber doch der größte Teil des Programmes durchgeführt werden und wir können mit Genugthuung sagen, daß das erste Schauturnen unserer sächsischen Schulkinder in jeder Weise gelungen war und für Groß und Klein die größte Freude brachte. Bis zum Einbruch der Dunkelheit unterhielt man sich draußen, auch der Himmel wurde später freundlicher und die kleine Welt fing sogar zu tanzen an, ein Zeichen wie freudig gestimmt sie war. Den Herrn Lehrern aber, die so Eiferfulligkeit zu Stande gebracht haben, gebührt die vollste Anerkennung!

Aus Mediasch wird uns berichtet, daß dort Montag, den 15. Mai, eine dritte Vorstellung der Volkoper: „Der Herr der Hant“ unter Mitwirkung der Hermannstädter Stadtkapelle zu ermäßigten Preisen stattfand.

Verlobung. Herr Karl Weintraub, Notar in Csikso-Gyorgyfalva, hat sich mit Fräulein Minna Birkensfeld aus Bistritz verlobt.

Todesfall. Freitag, den 5. Mai, beschloß Herr Küschnermeister Karl Binder im jugendlichen Alter von etlichen dreißig Jahren sein Dasein. Ein langjähriges Weiden, das in der letzten Zeit akut geworden war, bereitete ihm ein allzufrühes Ende.

Buchdrucker-Gehilfen-Strife. Die Bistritzer Buchdruckergehilfen ahmen großstädtische Arbeitseinstellungen an. Freitag, den 5. Mai l. J. haben dieselben ohne jeden triftigen Grund die Arbeit eingestellt.

Fabrikgründung in Ungarn. Eine Möbelfabrik wird in Bekes-Gyaba von der Fabrik-Firma Seidler und Schreiber in Chemnitz in Sachsen erbaut werden, die mit dem Handelsministerium einen Vertrag abgeschlossen hat.

Schadenfeuer. Am 24. April l. J. kam aus Unachtsamkeit in Nagy-Izva ein Schadenfeuer zum Ausbruch. Es verbrannte eine aus Holz gezimmerte Hütte im Werte von 34 fl., 14 Literola Weizen im Werte von 14 fl. 60 kr., Kleider im Werte von 17 fl., Landwirtschaftsgeräte im Werte von 11 fl. 60 kr.

Waldbrand. Am 25. April l. J. kam auf Olscheggyger Gebiete im „Balea Preucus“ genannten Walde ein Waldbrand zum Ausbruch und zwar aus Unachtsamkeit. Der Schaden beträgt 16 fl.

Diphtheritis. In Altrodna ist unter den Kindern die Diphtheritis aufgetreten. Bis jetzt sind 6 Erkrankungsfälle vorgekommen, wovon 2 mit dem Tode endeten. Die Impfung mit Serum weist Erfolge auf.

Vierte königl. ungarische Klassen Lotterie. Laut dem uns vorliegenden Plane findet die Ziehung I. Klasse am 18. und 19. Mai d. J. statt und machen wir unsere geehrten Leser besonders darauf aufmerksam, daß die ganze Chance in dieser Lotterie nur voll ausgenützt werden kann, wenn mit der I. Klasse das Spiel begonnen wird. Wie wir

von verschiedenen Seiten erfahren haben, soll dieses Mal die Nachfrage, wie bei der ersten Lotterie, wieder eine sehr große sein und ist es ratsam, sich rechtzeitig in den Besitz eines Loses zu setzen. Preise der Lose I. Klasse für 1/2 Los fl. 6.—, 1/3 Los fl. 3.—, 1/4 Los fl. 1.50, 1/5 Los 75 Kreuzer.

Wenn wir nun Umschau halten unter den verschiedenen Hauptkollektoren, können wir die sehr solide Firma A. Tröbl & Co. Budapest, Wainerring 4a, empfehlen, dieselbe ist uns bekannt und spielt sehr glücklich und hat Millionen an Gewinnen an ihre Kunden prompt ausgezahlt. Wer also bei A. Tröbl & Co. Wainerring 4a, Budapest, sich ein Los kauft, ist in den besten Händen.

Mit Bezugnahme auf die Nachricht der Tagesblätter, daß auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 ein ungeheures Fernrohr errichtet werden sollte, an dessen Leistungen man die abenteuerlichsten Versicherungen knüpft, bringt die „Gartenlaube“ einen höchst lehrreichen illustrierten Aufsatz von Dr. G. Klein über „Riesfernrohre“, in dem der Verfasser die Hoffnungen, welche man auf das geplante Fernrohr der Pariser Ausstellung setzt, auf das richtige Maß zurückführt. — Der Besetzung des Fürsten Bismarck zu Friedrichsruh wird in Wort und Bild gedacht und E. Vos Kiel schildert an der Hand einer alten Abbildung das Geheiß bei Ederförde am 5. April 1849, in dem die Schleswig-Holsteiner und die deutschen Bundestruppen einen glänzenden Sieg über die dänische Flotte davontrugen. Auch eine Lebensbeschreibung und ein Bild des vor 24 Jahren in Dabos verstorbenen Schilberers deutschen Volkslebens, des Bühringers Heinrich Schaumburger, und eine Charakteristik Schills aus der Feder Rudolf von Gottschalls zu der herrlichen Kunstbeilage „Der Heldentod der Schill'schen Offiziere vor Wesel“ von Adolf Hering bringt das Fest, sowie eine Plauderei über „Helgoland einst und jetzt“ von Gustav Kopal, wozu G. Daase charakteristische Illustrationen geliefert hat. W. Verdron führt uns an der Hand von Abbildungen „Allerlei moderne Drachen“ vor, die der Wetterforschung bereits treffliche Dienste leisten, und macht uns mit den neuen Methoden bekannt, die es ermöglichen, „Gründungen auf Schlamme und Sand“ vorzunehmen. Ferner wird uns ein kurzer Abriss der Entwicklungsgeschichte Nordosts, Preußens jüngster Stadt von Sanddakar Klaffen geboten und Verbata geleitet uns in die von Menschenhand geschriebenen „Höhlenlabrinthe“ Österreichs, deren beigegebene Abbildungen nach Photographien angefertigt sind, deren Aufnahme nur mit Ueberwindung der größten Schwierigkeiten gelang. Solche Kurz schildert die „Blütenlage in Florenz“ so meisterlich mit der Feder, wie sie der Pinsel des Malers nicht farbenprächtig und glutvoller darstellen kann, und Anna Ritter eröffnet unter der Ueberschrift „Müthchen“ eine Reihe von „Bildern aus dem Kinderleben“, deren erstes sich durch Lebenswahrheit und Gemüthsstärke auszeichnet. Neben dem Schluß der anmutvollen Novelle „Diers Braut“ von M. Riel und Fortsetzung des spannenden Romans „Das Schweigen im Walde“ von Ludwig Ganghofer wird auch die originale Dorfgeschichte aus Steiermark von Peter Kolleger „Die Komödie des Todes“ dem Leser gewiß mit Freuden begrüßt werden. Die Gartenlaube kann bezogen werden durch M. Haupt's Buchhandlung in Bistritz.

„Gedanken“, Blätter und Bilder für die studierende Jugend. Geleitet von I. Prof. Ferd. Engel, Verlag von O. Freytag & Berndt in Wien VII. (mit direkter Vorlesung in Oesterreich-Ungarn ganzjährig fl. 2.25, durch den Buchhandel fl. 3.— — W. 5.—). Von dieser neuen Schülerzeitung, die im Vorjahre so vielversprechend ins Leben getreten ist, hat soeben das 1. Heft des neuen Jahrganges die Presse verlassen. Auf 20 Seiten ist da eine reiche Fülle von gediegenem Lesestoffe, so recht für den Gedankenkreis der Mittelschüler, Bürgerkinder u. s. w. passend, in Verbindung mit den prächtigsten Bildern zusammengestellt worden. Wir finden den Anfang einer längeren Studentengeschichte „Wald und See“ von dem gemüthlichen Jugendschriftsteller Hermann Brandstädter, das erste Stück einer Reihe von vornehm illustrierten Streifzügen durch die Trümmerreste der ewigen Roma, Bilder zu den deutschen Klassikern, Altdeutsche Heldengeschichten von Rich. v. Krauß, ein Menschenfresser-Interview, den Reopolsteiner See in Bild und Wort, kleine französische und englische Anekdoten, Mathematisches, physikalische Übungen, „Kleine Rundschau“, überaus mannigfaltige Aufgaben zum Nachdenken mit ausgelegten Preisen, und zuletzt eine sehr reichhaltige Briefpost. Hier wird der Jugend wirklich zu billigem Preise die beste Unterhaltung und zugleich reicher Stoff zur Geistesbildung geboten, so daß verständliche Eltern nicht säumen sollten, ihrem studierenden Sohne die Vorteile einer so umsichtig geleiteten Zeitschrift zu sichern.

Durch Afrens Wüsten. So heißt das Werk, das der von seiner dreijährigen Reise ins Unbekannte kürzlich zurückgekehrte Forschungsreisende Dr. Soen Hedrin im Mai bei Brockhaus erscheinen läßt. Sein erster Zug in die Wüste Gobi endete mit dem Untergang seiner ganzen Karawane. Nur ihm selbst gelang es nach unsäglichem Dualen Wasser zu finden und damit sich und zweien seiner Gefährten das Leben zu retten. Unerschrocken zog der Forscher zum zweiten Mal in die Wüste. Er entdeckte zwei seit vielen Jahrhunderten vom Sande vergrabene Städte, die auf ein Alter von mehr als 2000 Jahren zurückblicken. Von besonderer Bedeutung ist sein Zug durch das Pamir-Gebiet, von dem aus die Russen die Thore Indiens bedrohen. Hier steigt der „Vater der Eisberge“, der mächtige Mus-tag-ata empor, 10,000 Fuß höher als der Montblank! Biermal versuchte der kühne Forscher, den Bergriesen zu ersteigen, aber diesmal zwangen ihn die gefährlichen Gletscher und die zum Atmen kaum mehr taugliche dünne Luft nahe dem Ziele zur Umkehr. Ein anderes, an Entdeckungen und Abenteuer reiches Gebiet, das er durchzog, ist Tibet. Es ist bekannt, welche Martens Länder zu erdulden hatte und daß der Franzose Detreuil de Rhins von den Tibetanern dort vor wenigen Jahren ermordet wurde. Hedrin aber glückte die wissenschaftliche Erforschung mächtiger, bis dahin unbekannter Gebirgsketten dieses höchsten Berglandes der Erde. Fünfundfünfzig Tage lang zog seine Karawane durch die menschenleeren Hochgebirgs-Enden und wußte sich der Tibetanischen Räuber zu erwehren. Eine besonders hohe Bedeutung haben seine Forschungen im Gebiete des Lop-nor Sees, da es ihm glückte, die vielumstrittene Frage der Lage dieses merkwürdigen Sees im Sinne der berühmten deutschen Geographen Freiherrn von Richthofen zu lösen. Auch auf seinem Wege durch das eigentliche China hatte er interessante Entdeckungen, so daß sein Reisebericht an Abwechslung ungemein reich ist. Die Bedeutung der Reise Hedrin's haben die geographischen Gesellschaften zu Berlin, London, Paris, Wien, Stockholm und Kopenhagen dadurch anerkannt, daß sie dem erst 35 Jahre zählenden Reisenden ihre goldene Medaille verliehen.

Nun kommt aber seeben die Kunde, daß Hedrin plötzlich wieder abreisen will in dieselben unermeßlichen Gebiete, in denen er erst harte, abenteuerliche Kämpfe mit Eis, Sand- und Steinwüsten bestanden hat. Er hat großartige Entdeckungen gemacht, die ihn in die erste Reihe der Forschungsreisenden, Ranfen und Nordenskiöld, neben Stanley und Nachtigall stellen. Was ihn noch einmal auf drei Jahre in diese Gebiete treiben mag? Sein Werk „Durch Afrens Wüsten“ wird vielleicht Aufschluß geben. Für die neue Reise giebt ihm Bar Nikolaus II. einige seiner Rofalen mit. Das in zwei stattlichen Bänden oder in 36 Lieferungen erscheinende Werk (geb. 20 M.) wird reich mit Abbildungen, sowie mit Chromotafeln und Karten ausgestattet sein. Bei Erscheinen werden wir unsern Lesern einen interessanten Abschnitt als Probe vorführen können.

(Eingefendet).

Foulard-Seide 65 kr.

bis fl. 8.35 v. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Designs und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben Farben und Dessins.

An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. t. Hof.) Zürich.

INSEERATE.

Sz.: 3948—899 fszb.

Arlejtési hirdetmény.

A vármegye alispánja 4948—899. számú rendeletével a makod—olánhmeti községi, közlekedési közuton, a Szamoson át létesítendő hidnak 6260 frt 52 kr összeg erejéig vállalat utján leendő kiépítését határozta el.

Ezen munkálatra folyó 1899. év május hó 29-ik napjának d. e. 10 órájára hivatali helyiségben tartandó zárt ajánlati versenytárgyalást hirdetek.

Felhivom a versenyezni óhajtókat, hogy a kérdéses hidépítés elvállalására vonatkozó az engedélyezett összeg után számítandó 5% bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitűzött nap fél 10 órájáig nálam annyival is inkább adják be, mivel a később érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az 5 %-nyi bánatpénz az árlejtési eljárás befejezése után vállalkozó által azonnal tizszázalékra egészítendő ki.

A kérdéses hidépítésre vonatkozó művelet és részletes tervek nálam a hivatalos órák alatt bármikor megtekinthetők.

Naszódon, 1899. évi május 1-én.

A naszódói járás főszolgabírája helyett: 172 1—3 Hozsda György s. k., szolgabíró.

Eine Wohnung

für eine kleine Familie, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller u. s. w., ist im Schellischen Hause in der Reihgasse vom 1. Juni an zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer. 171

Ein Planken

circa 600 Meter lang, 250 Meter hoch, aus weichen Brettern und Pfählen, ist sofort zu verkaufen. Näheres Bahngasse.

Rohrlich & Comp.

Sz. 3366—1899. közig.

Faeladási hirdetmény.

Alulírott főszolgabíró által ezennel közhírré tétetik, miszerint Zsolna község erdejéből 5390 darab álló tölgyfának felsőbb hatóságilag is engedélyezett nyilvános árverés utján eladása Zsolna község irodájában 1899. május hó 17-én d. e. 9 órakor fog eszközöltetni.

A kikiáltási ár 65295 frt 45 kr, mely összegben alól a famennyiség eladatni nem fog.

Az árverés szóbeli, azonban kellő bélyeg és bánatpénzzel ellátott zárt írásbeli ajánlatok is a szóbeli árverés megkezdése előtt alulírott árverési bizottsági elnökhöz benyújthatók.

Az árverezni kívánók kötelesek a szóbeli árverés megkezdése előtt a kikiáltási ár 10 %-át készpénzben vagy óvadékképes értékpapirokban óvadék gyanánt letenni s írásbelileg kinyilatkoztatni azt, hogy az árverési és szerződési feltételeket ismerik s magukat azoknak feltétlenül alávetik.

Utó, vagy olyan ajánlatok, a melyek a megállapított feltételektől eltérő kikötéseket tartalmaznak, vagy bánatpénzzel ellátva nincsenek figyelembe nem fognak vétetni.

A részletes árverési és szerződési feltételek alulírottnál és Zsolna község irodájában a hivatalos órák alatt bármikor betekintheők.

Besz.erczén, 1899. április 26.

A jaádi járás főszolgabírája.

Dr. Szabó Oroszt s. k., főszolgabíró.

187 (2—3)

Eine Gassenwohnung

im Stadt, Spitalgasse No. 5, ist zu vermieten. Näheres bei Oberlieutenant Hedrich. 175

Meghívó.

A naszódvidéki takaré- és hitelintézet részvénytársaság folyó 1899. évi május hó 28-án d. u. 2 órakor Naszódon saját helyiségében

rendkívüli közgyűlést

tart, melyre a t. részvényesek tisztelettel meghívotnak.

Ezen közgyűlés tárgysorozata:

1. Intézeti ház építése, illetve a telek megvételére szükséges intézkedések megtétele.

2. Az intézeti tisztviselők fizetésének, illetve tiszteletdíjainak meghatározása.

3. Esetleges indítványok.

Naszódon, 1899. április hó 27-én.

A naszódvidéki takaré- és hitelintézet igazgatóságának határozata folytán.

173

Az igazgatóság.

Nr. 1297899.

Rundmachung.

Mitteltst welcher allen p. t. Steuerträgern zur Kenntnis gebracht wird, daß mit 1. April l. J. das II. Steuerquartal fällig war und bis 15. Mai l. J. die Steuern ohne Verzugszinsen eingehoben werden.

Vom 16. Mai an werden die Verzugszinsen und Mahnungsgebühren und vom 24. Mai an auch die Exekutionsgebühren jedem Säumigen aufgerechnet; ferner werden alle jene p. t. Steuerträger, welche mit Straßensteuer, Militärtaxen, Gewehrsteuer, Komitats-Umlagen, Schulumlagen, Schulgelber, Stempel- und anderen Gebühren, Gebührenäquivalent, Verzehrungssteuer und sonstigen Verarialforderungen im Rückstande sich befinden, hiemit aufgefordert, dieselben umfögewißer ungesäumt zu bezahlen, da ansonsten auf Grund höherer Anordnung die Exekution mit unnachsichtlicher Strenge durchgeführt werden müßte.

Bistritz am 5. Mai 1899. 176.

Das städt. Steueramt.

Franck, Kassier.

Bonnet, Kontroller.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.

VERZEICHNIS

aller 50,000 Gewinne. Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000,000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingeteilt:

	Kronen
1 Prämio mit	600000
1 Gew. á	400000
1 ..	200000
2 ..	100000
1 ..	90000
1 ..	80000
1 ..	70000
2 ..	60000
1 ..	40000
5 ..	30000
1 ..	25000
7 ..	20000
3 ..	15000
31 ..	10000
67 ..	5000
3 ..	3000
432 ..	2000
763 ..	1000
1238 ..	500
90 ..	300
31700 ..	200
3900 ..	170
4900 ..	130
50 ..	100
3900 ..	80
2900 ..	40
50,000 Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

In Bar zahlbar.

Die vierte grosse kgl. ung. Klassenlotterie nimmt bald ihren Anfang. Sie enthält

100,000 und 50,000

Original-Lose und Geld-Gewinne

also die Hälfte der Lose müssen laut nebenstehendem Verzeichnis mit Gewinnen gezogen werden und ist die Gewinnchance eine enorm grosse.

Im ganzen kommen Dreizehn Millionen 160,000 Kronen zur sicheren Entscheidung. Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Bei gefälliger baldiger Bestellung werden Aufträge auf Original-Lose zum planmässig festgesetzten Originalpreis

für ein ganzes Original-Los I. Klasse fl. 6.—
 „ „ halbes „ I. „ „ 3.—
 „ „ viertel „ I. „ „ 1.50
 „ „ achtel „ I. „ „ —.75
 gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Gelbetrages versandt. Amtliche Listen versenden sofort nach Ziehung, amtliche Pläne stehen gratis zur Verfügung. Die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der kön. ung. Regierung statt.

Wir bitten Aufträge spätestens bis zum

18. und 19. Mai d. J.

an welchem Tage die Ziehung stattfindet direkt an uns einzusenden.

A. Török & Co.

Hauptkollekteure der königl. ung. Klassen-Lotterie

Budapest, V., Waitznerring 4a.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werten Kunden ans und zwar in kurzer Zeit über Eine und eine halbe Million Kronen. 128

Bestellbrief zum Abschneiden.

Ersuche um Zusendung von Original-Los I Klasse der königl. ungar. privil. Klassen-Lotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von fl. (ist per Nachnahme zu erheben. (Was nicht gewünscht folgt durch Postanweisung. (bitte zu durchstreichen.

Genauere Adresse

Herren A. TÖRÖK & Co., Budapest.

